

Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt
Titel:	Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich
Veröffentlichung:	Mai 2019
Herausgeberin:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	Susanne Lindner Nicole Fleischer Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	Arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-1080
Fax:	0911 179-1383

Weiterführende Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Statistik der Bundesagentur für Arbeit Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, Nürnberg, Mai 2019

Nutzungsbedingungen: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Einleitung	5
2 Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	6
2.1 Erwerbstätigkeit	6
2.2 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	6
2.3 Entgelte	7
2.4 Strukturmerkmale der Beschäftigung.....	8
3 Arbeitslosigkeit.....	10
3.1 Altenpflege.....	10
3.2 Krankenpflege	11
4 Arbeitskräftenachfrage	12
4.1 Gemeldete Stellen	12
4.2 Arbeitslosen-Stellen-Relation	13
5 Fachkräfteengpässe.....	14
6 Förderung der beruflichen Weiterbildung zu Pflegefachkräften	16
7 Tabellenanhang	18

Das Wichtigste in Kürze

- 2018 waren in Deutschland 1,6 Millionen Pflegekräfte in der Kranken- und Altenpflege sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Beschäftigung ist weiter gewachsen.
- Pflegeberufe sind weiterhin eine Frauendomäne: Ein Großteil der Beschäftigten ist weiblich. Teilzeitbeschäftigung ist weit verbreitet.
- Die Arbeitslosigkeit in der Kranken- und Altenpflege ist weiter rückläufig.
- Dem steht eine steigende Nachfrage der Betriebe, vor allem nach Fachkräften in diesen Berufen gegenüber.
- Auf Helferniveau übersteigt die Zahl der Arbeitslosen die der gemeldeten Stellen. Bei Fachkräften stellt sich die Situation genau umgekehrt dar.
- Bei Altenpflegefachkräften besteht ein bundesweiter Fachkräftemangel. Bei Krankenpflegefachkräften besteht mit Ausnahme von drei Bundesländern ebenfalls Mangelsituation.
- Geförderte berufliche Weiterbildung spielt in der Ausbildung von Altenpflegekräften eine bedeutende Rolle. 2017/2018 wurde bundesweit gut jede vierte Ausbildung zur Altenpflegefachkraft in Form einer geförderten Weiterbildung begonnen.
- Erfolgreiche geförderte Ausbildungen von Pflegekräften bieten beste Chancen für eine ausbildungsadäquate Arbeitsaufnahme am ersten Arbeitsmarkt.

1 Einleitung

Die demografische Entwicklung, aber auch der medizinische Fortschritt haben bereits in der Vergangenheit dazu geführt, dass der Bedarf an Pflegepersonal in der Kranken- und Altenpflege gestiegen ist. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen. So hat sich die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland in den letzten Jahren deutlich erhöht. Das Statistische Bundesamt weist in seiner Pflegestatistik für 2017 eine Zahl von bundesweit 3,4 Millionen pflegebedürftigen Menschen aus.¹ Im Vergleich zum letzten Erhebungszeitpunkt 2015 waren das rund 554.000 bzw. 19 Prozent Pflegebedürftige mehr. Diese starke Zunahme ist aber zum großen Teil auf die Einführung des neuen, weiter gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriffs ab dem 01.01.2017 zurückzuführen. Dennoch ist davon auszugehen, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in Folge der Alterung der Gesellschaft weiter zunehmen wird.²

Damit einher geht ein weiter steigender Bedarf an Pflegekräften. Die Prognosen über die zu erwartende Versorgungslücke fallen dabei unterschiedlich aus. Dies stellt eine Herausforderung für die künftige Fachkräftesicherung dar. Sie wird verschärft durch die Tatsache, dass bereits jetzt ein bundesweiter Fachkräftemangel bei examinierten Alten- und Krankenpflegern herrscht. Die Arbeitsmarktsituation von Alten- und Krankenpflegekräften zeigt sich zwar nicht immer ganz einheitlich, mit Blick auf die mit dem Pflegeberufereformgesetz³ beschlossene Zusammenführung der Ausbildung von Alten- und Krankenpflegern ab 2020 ist aber eine Betrachtung beider Pflegeberufe sinnvoll. Kranken- und Altenpfleger stellen mehr als ein Viertel der 5,9 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen.

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Pflege.html>

² Studie: Rothgang, Heinz; Müller, Rolf; Unger, Rainer, 2012. Themenreport Pflege 2030: Was ist zu erwarten – was ist zu tun? Bertelsmann

Stiftung, Gütersloh http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Themenreport_Pflege_2030.pdf

³ Informationen zum Pflegeberufereformgesetz sind hier zu finden: <http://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/pflegeberufegesetz.html>

2 Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

2.1 Erwerbstätigkeit

2017 waren 1,7 Millionen Pflegekräfte in Deutschland erwerbstätig (davon Krankenpflege 1,1 Millionen in der Krankenpflege und 0,6 Millionen in der Altenpflege). Ihre Zahl hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, allein gegenüber 2016 um 51.000 (+3 Prozent).⁴ Als Selbständige üben diesen Beruf nur wenige Menschen aus. Die meisten sind abhängig beschäftigt.

GROÙE MEHRHEIT DER ERWERBSTÄTIGEN SIND WEIBLICH UND ARBEITEN IN TEILZEIT

Die große Mehrheit der Pflegekräfte ist weiblich: vier von fünf Erwerbstätigen in der Alten- und Krankenpflege sind Frauen. In der Altenpflege liegt ihr Anteil mit 84 Prozent noch etwas höher als in der Krankenpflege (80 Prozent). Gleichzeitig sind Teilzeitbeschäftigungen und geringfügige Beschäftigungen weit verbreitet. Mehr als die Hälfte (57 Prozent) der Erwerbstätigen in diesem Bereich arbeiten in Teilzeit oder sind geringfügig beschäftigt. Dabei arbeiten rund 62 Prozent der Frauen und 36 Prozent der Männer in Teilzeit.

Insbesondere bei Berufen mit einem hohen Teilzeitanteil ist es in der Diskussion um Fachkräftemangel (siehe Kapitel 5) und Versorgungslücken hilfreich, neben der absoluten Zahl der Erwerbstätigen auch die Zahl der sogenannten Vollzeitäquivalente zu betrachten. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes entsprechen die 1,7 Millionen Pflegekräfte 1,3 Millionen Vollzeitäquivalenten (Krankenpflege 0,8 Millionen, Altenpflege 0,5 Millionen).⁵

2.2 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Im Juni 2018 belief sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Kranken- und Altenpflege auf 1,6 Millionen, darunter 583.000 Altenpflegekräfte sowie 1,1 Millionen Krankenpflegekräfte. Im Vergleich zum Vorjahr war das eine Zunahme von 45.000 bzw. drei Prozent. Knapp die Hälfte dieses Wachstums geht auf Helfertätigkeiten zurück. Diese nahmen um 22.000 oder fünf Prozent zu.

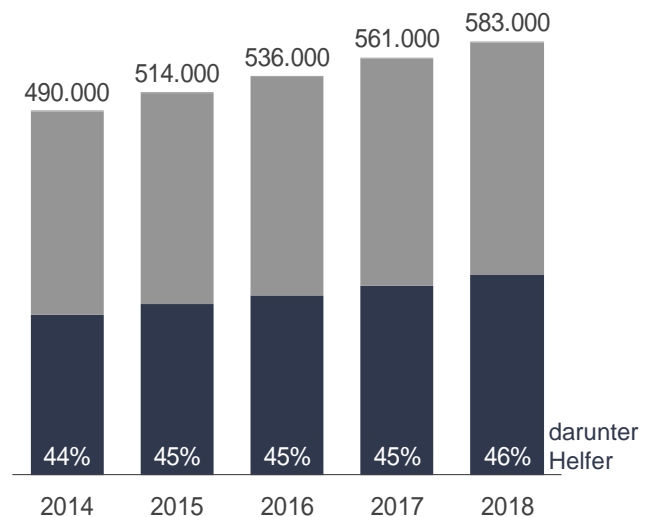
BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG IN DER ALTENPFLEGE

Von den 583.000 Beschäftigten in der Altenpflege waren rund 313.000 Personen als examinierte Fachkraft tätig.⁶ Knapp die Hälfte bzw. 270.000 Beschäftigte gingen einer Tätigkeit als Altenpflegehelfer nach (Abb. 1), für die üblicherweise keine oder nur bis zu zwei Jahre Ausbildung erforderlich sind. Auch bei der Beschäftigungsentwicklung in der Altenpflege spielen Helfertätigkeiten eine wichtige Rolle: gut zwei Drittel des Zuwachses geht auf Altenpflegehelfer zurück. Ihre Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr um 15.000 gestiegen (Fachkräfte +7.000). Insgesamt belief sich das Wachstum auf 21.000 Beschäftigte bzw. vier Prozent.

Abbildung 1

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Altenpflegekräfte

Deutschland, jeweils Juni



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁴ Quelle: Gesundheitspersonalberechnung des Statistischen Bundesamtes: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?sequenz=statistikTabellen&selectionname=23621>

⁵ Ebenda.

⁶ Bei Altenpflegekräften sind in den Fachkräften auch die Spezialisten und Experten enthalten.

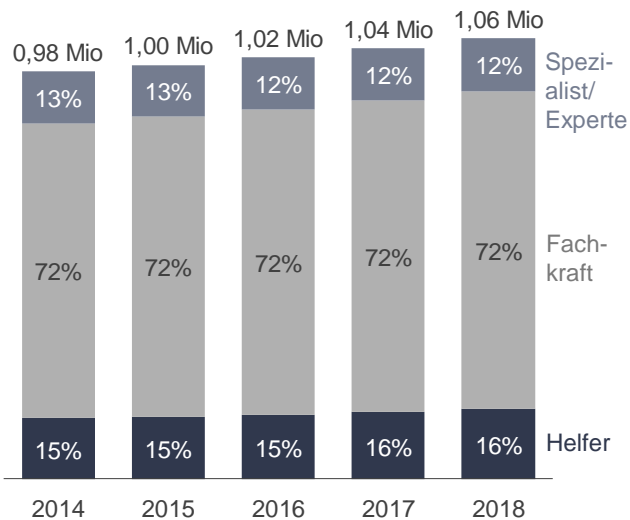
BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG IN DER KRANKENPFLEGE

Im Juni 2018 waren 1,06 Millionen Personen als Krankenpflegekräfte⁷ sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Abb. 2). Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Zuwachs um 24.000 bzw. 2,3 Prozent. Bezogen auf die Größe des Berufsfeldes ist die Krankenpflege damit etwas weniger dynamisch gewachsen als die Altenpflege.

Abbildung 2

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Krankenpflegekräfte

Deutschland, jeweils Juni



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der Großteil der Beschäftigten in der Krankenpflege sind examinierte Fachkräfte (770.000 Personen bzw. 72 Prozent). Der Helferanteil ist mit 16 Prozent (170.000 Personen) deutlich geringer als in der Altenpflege. Weitere 130.000 Personen sind als Spezialisten und Experten in der Krankenpflege tätig (12 Prozent). Der Beschäftigungszuwachs gegenüber 2017 geht zum größeren Teil auf Fachkräfte zurück (+16.000; Helfer: +7.000).

2.3 Entgelte

Zwischen Alten- und Krankenpflegekräften gibt es ein deutliches Lohngefälle (Abb. 3). Das mittlere Bruttoentgelt vollzeitbeschäftigter Fachkräfte in der Krankenpflege lag 2017 mit 3.314 Euro pro Monat über dem für alle Fachkräfte (2.965 Euro). Das mittlere Bruttoentgelt vollzeitbeschäftigter Altenpflegefachkräfte war mit 2.746 Euro hingegen um einiges geringer. Entsprechendes zeigt sich auch bei Pflegehelfern: das mittlere monatliche Bruttoentgelt von Krankenpflegehelfern betrug 2.494 Euro, das von Altenpflegehelfern 1.944 Euro (zum Vergleich alle Helfer: 2.177 Euro). Darüber hinaus sind die regionalen Entgeltunterschiede nach wie vor erheblich⁸.

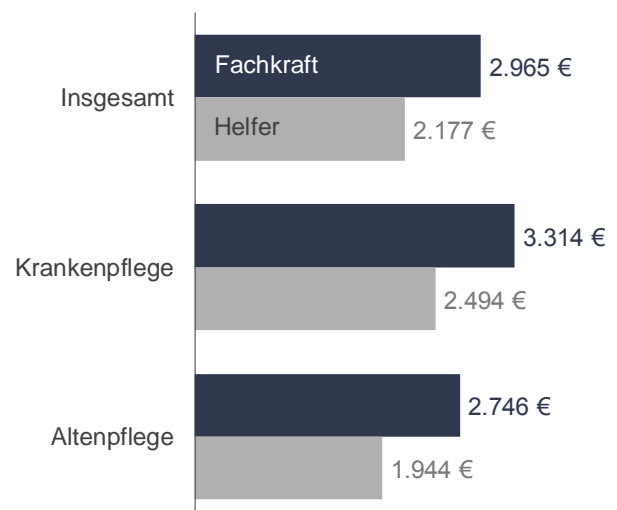
Im Vergleich zu 2014 sind die Gehälter in der Krankenpflege um durchschnittlich 210 Euro gestiegen (Helfer +89 Euro, Fachkräfte +227 Euro). In der Altenpflege gab es im gleichen Zeitraum eine Gehaltssteigerung von 218 Euro. Sowohl für Altenpflegehelfer als auch für die Fachkräfte in diesem Bereich fallen die Gehaltszunahmen mit 9,4 bzw. 10,2 Prozent (+167 Euro, +254 Euro) deutlich höher aus als im Durchschnitt über alle Berufe (Helfer +79 Euro bzw. +4 Prozent; Fachkräfte +177 Euro bzw. +6 Prozent).⁹

Abbildung 3

Bruttolöhne im Vergleich

Deutschland, Dezember 2017

Medianentgelte sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigter



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁷ Betrachtet werden hier Personen, die dem Tätigkeitsfeld 813 „Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienst und Geburtshilfe“ zugeordnet sind.

⁸ Ausführlich siehe dazu IAB-Forum <https://www.iab-forum.de/entgelte-von-pflegekraeften-weiterhin-grosse-unterschiede-zwischen-berufen-und-regionen/>

⁹ Weitere Informationen zu Entgelten: <https://entgeltatlas.arbeitsagentur.de>

2.4 Strukturmerkmale der Beschäftigung

PFLEGEBERUFE WEITERHIN FRAUENDOMÄNEN

Pflegeberufe sind Frauen- und Teilzeitdomänen (Abb. 4). Auch wenn der Frauenanteil leicht rückläufig ist: Mehr als vier von fünf Pflegekräften waren 2018 Frauen (Krankenpflege 80 Prozent; Altenpflege 84 Prozent). Darüber hinaus sind die Pflegeberufe von einem überdurchschnittlich hohen Anteil Teilzeitbeschäftigter geprägt: 2018 waren 44 Prozent der Krankenpflegekräfte und 56 Prozent der Altenpflegekräfte in Teilzeit tätig (zum Vergleich insgesamt: 28 Prozent).

Der überdurchschnittliche Teilzeitanteil ist nicht nur auf die hohe Frauenbeschäftigung in Pflegeberufen zurückzuführen. Mit einem Anteil von 20 Prozent in der Krankenpflege bzw. 36 Prozent in der Altenpflege üben auch überdurchschnittlich viele Männer Teilzeitbeschäftigungen aus (Teilzeitanteil der Männer über alle Berufe: 11 Prozent).

Insbesondere im Bereich der Altenpflege ging das Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den letzten Jahren überwiegend auf mehr Teilzeitbeschäftigung

zurück. So waren gut 60 Prozent der Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2014 und 2018 in Altenpflegeberufen Teilzeitbeschäftigte (+58.000; Vollzeit: +35.000). Bei Krankenpflegekräften lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten am Gesamtzuwachs bei gut der Hälfte (+41.000; Vollzeit: +39.000).

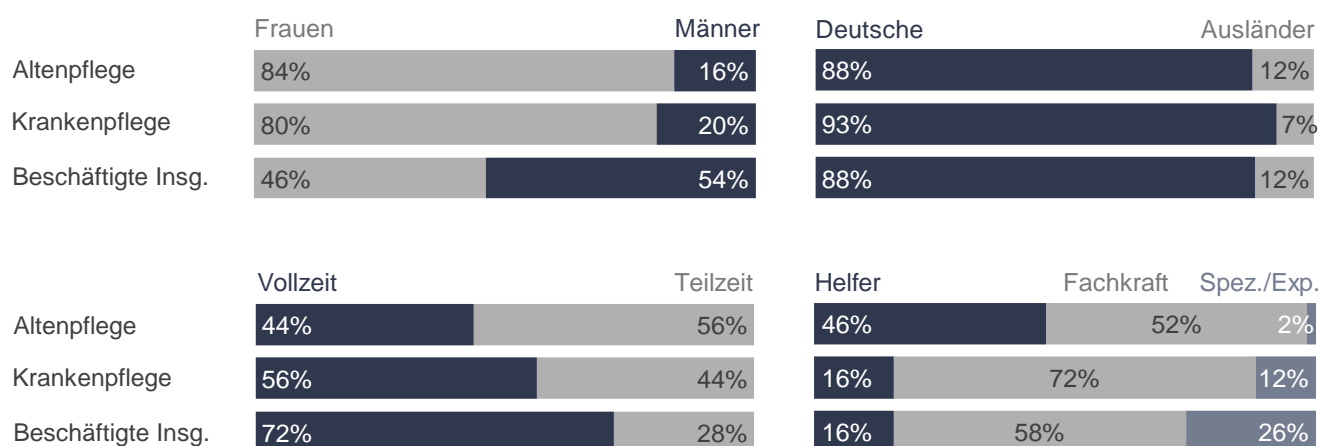
ANTEIL AUSLÄNDISCHER ARBEITSKRÄFTE STEIGT

Zur Abmilderung des Fachkräftemangels setzt die Pflegebranche zunehmend auf ausländische Arbeitskräfte, auch wenn die Sprachbarriere sowie die Berufsankennung zum Teil große Hürden darstellen. Zum einen werden Pflegeleistungen in Deutschland für EU-Ausländer interessant. So hat sich in den letzten fünf Jahren die Zahl der im Zuge der europäischen Freizügigkeit in Deutschland beschäftigten Pflegekräfte um 28.000 auf 75.000 erhöht (40.000 Krankenpflegekräfte, 34.000 Altenpflegekräfte).

Zum anderen wurden als Reaktion auf den Fachkräftemangel in den letzten Jahren verstärkt Altenpfleger aus dem außereuropäischen Ausland angeworben¹⁰.

Abbildung 4

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Strukturmerkmalen Juni 2018



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁰ Näheres zum gemeinsamen Projekt der Bundesagentur für Arbeit und der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) „Triple win“ ist im Internet zu finden <http://www.triple-win-pflegekraefte.de>

Beides zeigt sich in einem wachsenden Anteil Beschäftigter ohne deutschen Pass: Lag der Anteil der Ausländer an den beschäftigten Altenpflegern 2014 noch bei knapp acht Prozent, so hat er sich bis 2018 auf zwölf Prozent (71.000 Beschäftigte) erhöht. Bei Krankenpflegern stieg der Anteil der Ausländer von fünf Prozent 2014 auf sieben Prozent 2018 (80.000 Beschäftigte). Der Ausländeranteil in der Pflege insgesamt liegt damit mit 9 Prozent etwas unter dem aller Beschäftigten (12 Prozent).

WACHSENDER ANTEIL VON LEIHARBEIT IN DER ALTEN- UND KRANKENPFLEGE

Als Reaktion auf die starke Nachfrage nach Arbeitskräften in der Alten- und Krankenpflege hat in den letzten Jahren die Zahl der Beschäftigten, die über ein Leiharbeitsunternehmen in der Pflege tätig sind, zugenommen. Waren es 2014 noch rund 12.000 Leiharbeitnehmer in der Krankenpflege so waren

es 2018 schon fast doppelt so viele (22.000). Auch in der Altenpflege ist die Zahl der Leiharbeiter in den letzten fünf Jahren merklich gestiegen von gut 8.000 auf 12.000 im Jahr 2018.

Immer mehr Pflegekräfte scheinen sich derzeit für eine Beschäftigung über ein Leiharbeitsunternehmen zu entscheiden, da diese mit überdurchschnittlichen Löhnen, Mitbestimmungsrechten bei Dienstplänen und bezahlten Überstunden werben.

Der Anteil der Leiharbeitnehmer an allen Beschäftigten in der Pflege ist mit zwei Prozent weiterhin gering – jedoch mit steigender Tendenz. Unter allen Beschäftigten beträgt der Anteil der Leiharbeitnehmer rund drei Prozent.

3 Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in der Alten- und Krankenpflege war in den letzten Jahren rückläufig und befindet sich, insbesondere in der Krankenpflege, auf sehr niedrigem Niveau (Abb. 5 und 6). Die berufsspezifische Arbeitslosenquote in der Krankenpflege lag 2018 im Durchschnitt bei 1,0 Prozent. Selbst für Helfer, die üblicherweise eine höhere Arbeitslosigkeit aufweisen, lag sie unter drei Prozent (2,8 Prozent). In der Altenpflege lag die berufsspezifische Arbeitslosenquote 2018 bei 5,1 Prozent. Hier fällt der Unterschied zwischen den Qualifikationsniveaus allerdings kräftiger aus: bei Altenpflegefachkräften ist sie mit 1,0 Prozent deutlich niedriger als bei Altenpflegehelfern mit 9,4 Prozent.¹¹

Betroffen von Arbeitslosigkeit sind vor allem Pflegekräfte, die für eine Helfertätigkeit in Frage kommen. Grundsätzlich können Alten- und Krankenpflegekräfte die Arbeitslosigkeit in der Regel innerhalb kurzer Zeit wieder beenden.

3.1 Altenpflege

Im Jahresdurchschnitt 2018 waren 30.700 Altenpflegekräfte in Deutschland arbeitslos gemeldet (Abb. 5). Das waren 1.400 oder fünf Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Im längerfristigen Trend zeigt sich ein deutlicher Rückgang der

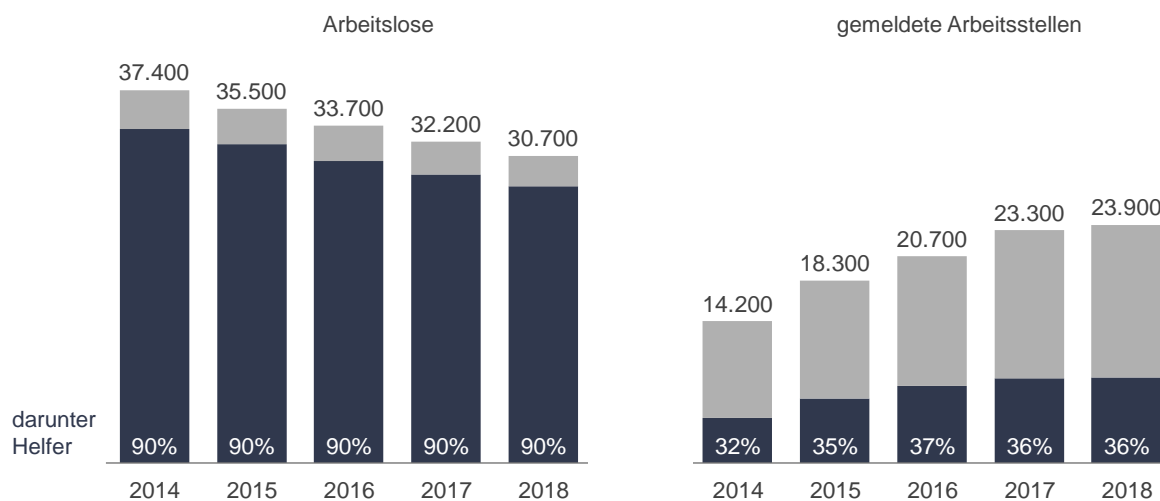
Arbeitslosigkeit. Insbesondere bei den examinierten Altenpflegekräften hat sich die Zahl innerhalb der letzten zehn Jahre mehr als halbiert. Neun von zehn Arbeitslosen mit Zielberuf Altenpflege suchten eine Tätigkeit auf Helferniveau (27.700 Personen). Dieser Anteil war in den letzten Jahren gleichbleibend hoch. Im Vergleich zum Helferanteil unter allen Arbeitslosen (47 Prozent) liegt er in der Altenpflege deutlich höher. Examinierte Altenpflegefachkräfte sind seltener von Arbeitslosigkeit betroffen. 2018 waren durchschnittlich 2.900 Fachkräfte in diesem Feld arbeitslos gemeldet. Die Zahl der arbeitslosen Spezialisten und Experten lag bei unter 200.

Arbeitslosigkeit ist kein fester Block. Hinter oftmals nur geringen Bestandsveränderungen verbergen sich zahlenmäßig deutliche Bewegungen. So haben sich im Jahr 2018 insgesamt 111.000 Altenpflegekräfte arbeitslos gemeldet. Im gleichen Zeitraum haben sich insgesamt 114.000 Altenpflegekräfte aus der Arbeitslosigkeit abgemeldet.

Insgesamt 32.200 Personen (24.800 Altenpflegehelfer und 7.400 Altenpflegefachkräfte) konnten die Arbeitslosigkeit beenden, weil sie eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt oder eine (außer-)betriebliche Ausbildung aufgenommen haben. Dabei gelingt die Beschäftigungsaufnahme vielfach relativ schnell: Altenpflegekräfte sind im Durchschnitt 54 Tage weniger arbeitslos als alle Arbeitslosen. Bei Fachkräften ist die

Abbildung 5

Arbeitslose Altenpflegekräfte und gemeldete Arbeitsstellen für Altenpflegekräfte
Deutschland, Jahresdurchschnitt



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹¹ Nähere Informationen zu berufsspezifischen Arbeitslosenquoten: https://www.statistik.arbeitsagentur.de/nm_31892/SiteGlobals/Forms/Rubriken-

[suche/Rubrikenuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input=&pageLocale=de&topicId=1530080&year_month=aktuell&year_month.GROUP=1&search=Suchen](https://www.statistik.arbeitsagentur.de/nm_31892/SiteGlobals/Forms/Rubriken-)

Arbeitslosigkeitsdauer mit durchschnittlich 118 Tagen sogar nur halb so lang wie bei allen Fachkräften (Altenpflegehelfer: 218 Tage, alle Helfer: 315 Tage). Entsprechend lag die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt¹² für Altenpflegekräfte 2018 bei 8,7 Prozent und damit weiterhin über der Abgangsrate insgesamt (7,4 Prozent).

Der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen arbeitslosen Altenpflegern ist mit 29 Prozent im Jahr 2018 geringer als bei allen Arbeitslosen (35 Prozent). Von den arbeitslosen Altenpflegefachkräften war sogar nur knapp jeder Fünfte langzeitarbeitslos (zum Vergleich alle arbeitslosen Fachkräfte: 33 Prozent).

3.2 Krankenpflege

Im Jahresdurchschnitt 2018 waren 11.100 Krankenpflegekräfte in Deutschland arbeitslos gemeldet, etwas weniger wie im Vorjahr (Abb. 6). Im längerfristigen Trend zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit. Insbesondere bei den examinierten Krankenpflegekräften hat sie sich zwischen 2008 und 2018 nahezu halbiert. Die Zahl der Krankenpflegehelfer ist im gleichen Zeitraum um 42 Prozent gesunken.

Bei knapp der Hälfte der Arbeitslosen (5.000 Personen) handelt es sich um Krankenpflegehelfer. Ebenfalls knapp die Hälfte (4.900 Arbeitslose) sind als examinierte Fachkraft vermittelbar, 1.100 als Spezialist oder Experte. Damit

entspricht die Struktur der arbeitslosen Krankenpflegekräfte etwa der aller Arbeitslosen.

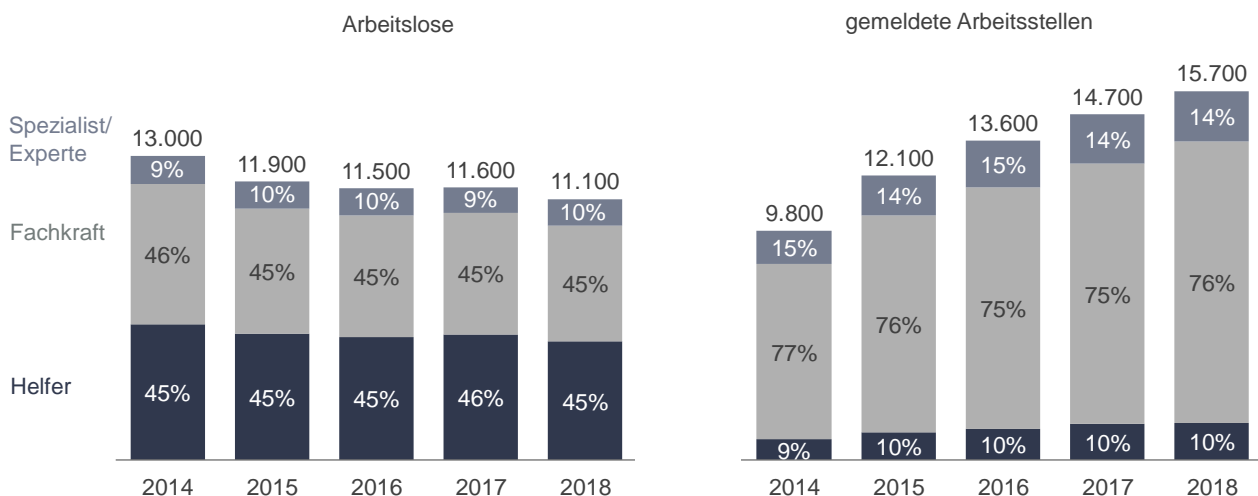
Hinter den nur geringen Bestandsveränderungen verbergen sich zahlenmäßig deutliche Bewegungen. So haben sich im Jahr 2018 insgesamt 46.400 Krankenpflegekräfte arbeitslos gemeldet. Zugleich haben sich insgesamt 47.700 Krankenpflegekräfte aus der Arbeitslosigkeit abgemeldet.

Insgesamt 18.600 Personen (5.200 Krankenpflegehelfer, 11.100 Krankenpflegefachkräfte sowie 2.200 Spezialisten und Experten) konnten die Arbeitslosigkeit beenden, weil sie eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt oder eine (außer-)betriebliche Ausbildung aufgenommen oder eine Ausbildung begonnen haben. Dabei gelingt die Beschäftigungsaufnahme vielfach relativ schnell: Krankenpflegekräfte sind im Durchschnitt 141 Tage arbeitslos (Helfer: 180 Tage; Fachkräfte 116 Tage) und damit deutlich kürzer als die Arbeitslosen insgesamt. Die Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt war für Krankenpflegekräfte 2018 weiterhin fast doppelt so hoch wie die Abgangsrate insgesamt (13,9 Prozent bzw. 7,4 Prozent).

Entsprechend war Langzeitarbeitslosigkeit bei Krankenpflegekräften weit weniger verbreitet als bei allen Arbeitslosen. Lediglich knapp jede fünfte Krankenpflegekraft war 2018 langzeitarbeitslos (zum Vergleich alle Arbeitslosen: 35 Prozent). Bei arbeitslosen Krankenpflegefachkräften waren sogar nur 15 Prozent langzeitarbeitslos (zum Vergleich alle arbeitslosen Fachkräfte: 33 Prozent).

Abbildung 6

Arbeitslose Krankenpflegekräfte und gemeldete Arbeitsstellen für Krankenpflegekräfte Deutschland, Jahresdurchschnitt



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹² Die Abgangsrate setzt die Abgänge aus Arbeitslosigkeit ins Verhältnis zum Arbeitslosenbestand des Vormonats.

4 Arbeitskräftenachfrage

4.1 Gemeldete Stellen

Vor dem Hintergrund des wachsenden Personalbedarfs in der Alten- und Krankenpflege ist in den letzten Jahren die Zahl der gemeldeten Stellen weiter gestiegen. Im Jahresdurchschnitt 2018 waren 23.900 Stellen für Arbeitskräfte im Bereich der Altenpflege sowie 15.700 Stellen für die Krankenpflege bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet (siehe Abb. 5 und 6). Nach den starken Anstiegen der Nachfrage der Vorjahre hat die Dynamik zuletzt jedoch etwas nachgelassen. Gegenüber 2017 ist die Zahl der gemeldeten Stellen für Altenpfleger um 2 Prozent bzw. 540 Stellen und für Krankenpfleger um 7 Prozent bzw. 1.000 Stellen gestiegen (nach +13 und +8 Prozent im Vorjahr). Der Anstieg der Nachfrage geht derzeit vor allem auf die weiter zunehmende Nachfrage nach examinierten Fachkräften zurück.

Die Stellenzugänge waren zuletzt rückläufig. In der Krankenpflege sind sie um 1.900 auf 34.000 gesunken (-5 Prozent). Und in der Altenpflege gab es einen Rückgang um 6.300 auf 50.000 (-11 Prozent). Rückläufige Stellenzugänge müssen aber nicht gleichbedeutend mit einer sinkenden Nachfrage nach Arbeitskräften sein. Sie kann auch Ausdruck für den Fachkräftemangel sein, wenn Betriebe nach vergeblicher Suche auf Stellenanzeigen bei der BA verzichten.

WEITERHIN HOHES NIVEAU – TROTZ NACHLASSENDER DYNAMIK

Trotz der derzeit nachlassenden Dynamik befindet sich die Kräftenachfrage in den Pflegeberufen weiterhin auf sehr hohem Niveau. Dies wird insbesondere in der längerfristigen Betrachtung deutlich. Im 10-Jahres-Vergleich hat sich die Zahl der gemeldeten Stellen für Pflegekräfte mehr als verdoppelt. In der Altenpflege ist sie sogar um nahezu das 2,5-fache gestiegen, in der Krankenpflege hat sie sich knapp verdoppelt.

STRUKTUR DER NACHFRAGE

Die Nachfragestruktur unterscheidet sich teilweise deutlich von der Struktur der Arbeitslosen. Insbesondere hinsichtlich des Qualifikationsniveaus gibt es große Disparitäten (siehe Abb. 5 und 6).

Sowohl in der Alten- als auch in der Krankenpflege richtet sich die deutliche Mehrheit der Stellenangebote an examinierte Pflegefachkräfte (15.100 bzw. 63 Prozent und 12.000 bzw. 76 Prozent). Gleichzeitig verfügen aber nur 9 Prozent der Arbeitslosen in der Alten- und 45 Prozent in der Krankenpflege über eine Qualifikation als Pflegefachkraft.

Für Helfer stellt sich die Situation genau umgekehrt dar. Lediglich 36 Prozent der Stellenangebote in der Altenpflege richten sich an Arbeitslose mit Helferqualifikation (8.600). In der Krankenpflege sind es sogar nur 10 Prozent (1.600). Zahl und auch Anteil der Arbeitslosen für Tätigkeiten in diesen Bereichen (Altenpflege: 27.700 bzw. 90 Prozent; Krankenpflege: 5.000 bzw. 45 Prozent) übersteigen das Angebot an gemeldeten Stellen.

Auch in Bezug auf die Arbeitszeit passen Angebot und Nachfrage nicht immer zusammen. Knapp vier von fünf arbeitslosen Pflegekräften suchen eine Vollzeitstelle. Dem gegenüber ist nur knapp jede fünfte gemeldete Arbeitsstelle in der Alten- und jede dritte Stelle in der Krankenpflege als reine Vollzeitstelle ausgeschrieben. Bei gut der Hälfte aller gemeldeten Arbeitsstellen für Pflegekräfte kommen allerdings sowohl eine Teilzeit- als auch eine Vollzeitbeschäftigung infrage.

4.2 Arbeitslosen-Stellen-Relation

Bei der Gegenüberstellung von Arbeitslosen und gemeldeten Stellen nach Qualifikation für den Pflegebereich zeigt sich, dass Angebot und Nachfrage hier oft nicht zusammenpassen. Dies kommt in der Arbeitslosen-Stellen-Relation zum Ausdruck (Abb. 7).

In der Altenpflege fällt das zur Verfügung stehende Potenzial an arbeitslosen Fachkräften sehr gering aus: Hier stehen 100 gemeldeten Stellen lediglich 19 Arbeitslose gegenüber. In den letzten Jahren hat sich die Situation, aus Arbeitgebersicht, zudem weiter zugespitzt. Vor fünf Jahren standen 100 gemeldeten Stellen rein rechnerisch noch 38 Arbeitslose gegenüber. Bei den Altenpflegehelfern zeigt sich hingegen ein ganz anderes Bild: Hier überwiegt die Zahl der Arbeitslosen die der Stellen und es stehen 100 gemeldeten Stellen 322 Arbeitslose gegenüber.

Im Bereich der Krankenpflege stellt sich die Situation sehr ähnlich dar. Bei den Fachkräften standen 2018 im Durchschnitt 100 gemeldeten Stellen 41 arbeitslose Krankenpflegefachkräfte gegenüber. 2011 waren es immerhin noch 86 Arbeitslose auf 100 Stellen. Bei den Helfern überwiegt auch hier die Zahl der Arbeitslosen die der Stellen: 100 Stellenangeboten stehen 321 Arbeitslose Krankenpflegehelfer gegenüber.

Ein Grund für die schlechte Passung von Angebot und Nachfrage im Helfersegment könnte darin liegen, dass sich unter den arbeitslosen Helfern mit Zielberuf Alten- oder Krankenpflege auch Personen ohne jegliche Berufsausbildung befinden (Altenpflege: 65 Prozent, Krankenpflege: 60 Prozent). Für diese Personen ist es unter Umständen schwierig eine passende Beschäftigung zu finden, da auch auf Helferniveau bei den Arbeitsstellen in der Pflege häufig eine Qualifikation erforderlich ist. Darüber hinaus weisen Arbeitslosen, die für Helfertätigkeiten in Frage kommen, häufig eine geringere räumliche Mobilität auf. Dies kann dazu beitragen, dass Angebot und Nachfrage auch räumlich nicht zusammenpassen.

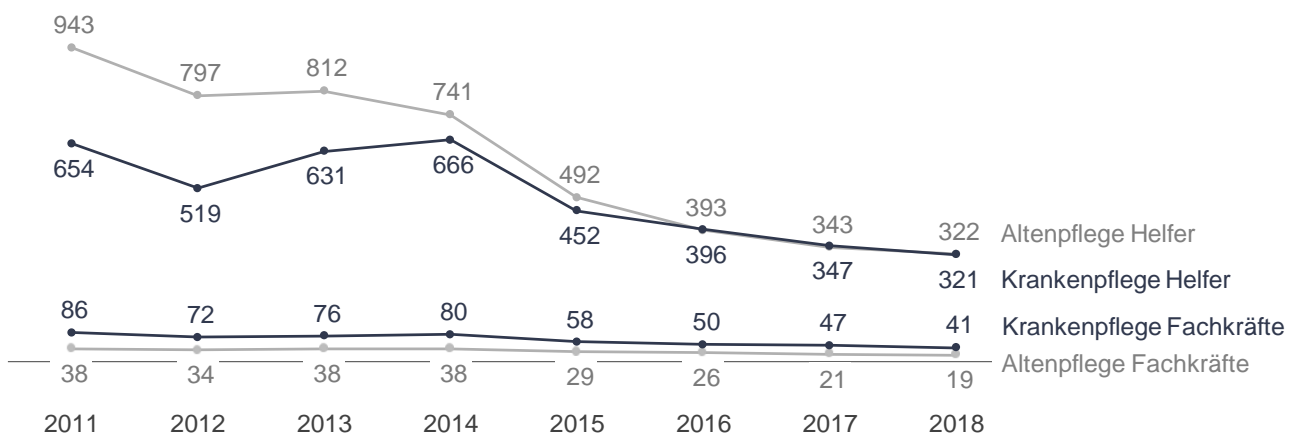
Sowohl in der Alten- als auch in der Krankenpflege ist der Bedarf an examinierten Fachkräften um einiges höher als das Potenzial an Arbeitslosen mit diesem Qualifikationsprofil. Gleichzeitig gibt es deutlich mehr Arbeitslose, die für eine Stelle als Pflegehelfer in Frage kommen, als Stellen vorhanden sind. Die Qualifizierung von Pflegehelfern zu Fachkräften könnte dazu beitragen, das Fachkräftepotenzial zu erhöhen.

In den letzten Jahren hat die Arbeitslosen-Stellen-Relation sowohl für Helfer als auch für Fachkräfte kontinuierlich abgenommen. Dies spiegelt den weiter wachsenden Bedarf an Pflegepersonal wider und verbessert die Chancen für Arbeitslose in diesen Berufen.

Abbildung 7

Arbeitslosen-Stellen-Relation

Arbeitslose je 100 gemeldete Arbeitsstellen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

5 Fachkräfteengpässe

Die Bundesagentur für Arbeit beobachtet regelmäßig, wie sich u.a. Angebot und Nachfrage nach Berufen auf die Fachkräftesicherung auswirken. Insbesondere geht es darum, Fachkräfteengpässe zu identifizieren. Die Fachkräfteengpassanalyse¹³ wird halbjährlich aktualisiert. Grundlage zur Beurteilung von Fachkräfteengpässen sind vor allem die Vakanzzeit gemeldeter Arbeitsstellen, die Arbeitslosenquote sowie die Bewerber-Stellen-Relation.

FACHKRÄFTEMANGEL IN DER ALTENPFLEGE NIMMT WEITER ZU

Auch 2018 stellt sich keine Entspannung der Fachkräftesituation im Bereich der Altenpflege ein. Ganz im Gegenteil nimmt insbesondere der Bedarf an examinierten Fachkräften und Spezialisten weiter zu. Unter „Spezialisten“ in der Altenpflege versteht man Fachaltenpflegekräfte mit Zusatzausbildungen, beispielsweise für klinische Geriatrie, Rehabilitation, Palliativ oder Onkologie. Allerdings handelt es sich bei den Spezialisten – verglichen mit den Altenpflegefachkräften insgesamt – um eine eher kleine Gruppe.

Abbildung 8

Fachkräfteengpassanalyse vom Dezember 2018

Fachkräfte/ Spezialisten Altenpflege



Fachkräfte bzw. Spezialisten Gesundheits-, Krankenpflege und Geburtshilfe



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹³ Die Engpassanalyse wird im Internet veröffentlicht <https://www.statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201812/arbeitsmarktberichte/fk-engpassanalyse/fk-engpassanalyse-d-0-201812-pdf.pdf>

mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung mit ein (vgl. Kapitel 4.2), zeigt sich ein anderes Bild. Hier war das Verhältnis von Arbeitslosen zu Stellen zuletzt nahezu ausgeglichen: auf 100 Helferstellen in der Altenpflege kommen 113 Arbeitslose mit der entsprechenden Qualifikation. Damit lassen sich auch für Altenpflegehelfer mit Berufsausbildung Anzeichen für einen Engpass feststellen.

MANGEL AN FACHKRÄFTEN UND SPEZIALISTEN IN DER KRANKENPFLEGE

Der Mangel bei den Gesundheits- und Krankenpflegekräften konzentriert sich ebenfalls auf examinierte Fachkräfte und Spezialisten. Regional betrachtet ist in fast allen Bundesländern ein Fachkräftemangel in der Krankenpflege zu verzeichnen. In Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen deuten die Indikatoren auf Anzeichen für Engpässe hin.

Gemeldete Stellenangebote für examinierte Krankenpflegefachkräfte und -spezialisten sind im Bundesdurchschnitt 154 Tage vakant. Das sind 36 Prozent mehr als die durchschnittliche Vakanzzeit über alle Berufe. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine zunehmende Verknappung zu erkennen. So ist die Vakanzzeit um acht Tage gestiegen, die Arbeitslosen-Stellen-Relation hat sich nochmals verringert und die Relation von Arbeitslosen bezogen auf die Erwerbspersonen beträgt gerade einmal 0,6 Prozent.

Bei Krankenpflegehelfern zeigt sich hingegen kein Engpass. Arbeitslose Krankenpflegehelfer gibt es deutlich mehr als gemeldete Stellen (siehe Kapitel 4). Die Vakanzzeit liegt bei 121 Tagen und damit lediglich um acht Prozent höher als der Bundesdurchschnitt über alle Berufe.

POTENZIALE ZUR DECKUNG DES FACHKRÄFTEBEDARFS

Vor dem Hintergrund des bereits bestehenden und weiter steigenden Bedarfs an Fachkräften in der Pflege könnte eine Ausweitung des Arbeitszeitvolumens der vielen Teilzeitkräfte in der Pflege einen Beitrag zur Deckung der Fachkräftenachfrage leisten. Darüber hinaus könnte die Weiterbildung der, gemessen an der Zahl der gemeldeten Stellen, hohen Zahl an arbeitslosen Pflegehelfern zur Reduzierung des Fachkräftemangels beitragen.

6 Förderung der beruflichen Weiterbildung zu Pflegefachkräften

Angesichts der Fachkräftengpässe in Pflegeberufen bietet die berufliche Weiterbildung in diesen Bereichen auch für Arbeitslose große Chancen. Die Fördermöglichkeiten für Weiterbildungen in der Alten- und Krankenpflege sind bislang allerdings unterschiedlich ausgestaltet. Erst ab Januar 2020 wird es durch die Einführung der neuen Pflegeausbildungen nach dem Pflegeberufegesetz eine einheitliche Regelung für beide Berufe geben.

GEFÖRDERTE WEITERBILDUNG IN DER ALTENPFLEGE

Für Weiterbildungen in der Altenpflege besteht seit Dezember 2012 die Möglichkeit einer Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit für die komplette Ausbildungsdauer von drei Jahren. Mit der "Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege"¹⁴ startete die Bundesregierung unter Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und anderen Akteuren damals eine Initiative zur Sicherung des

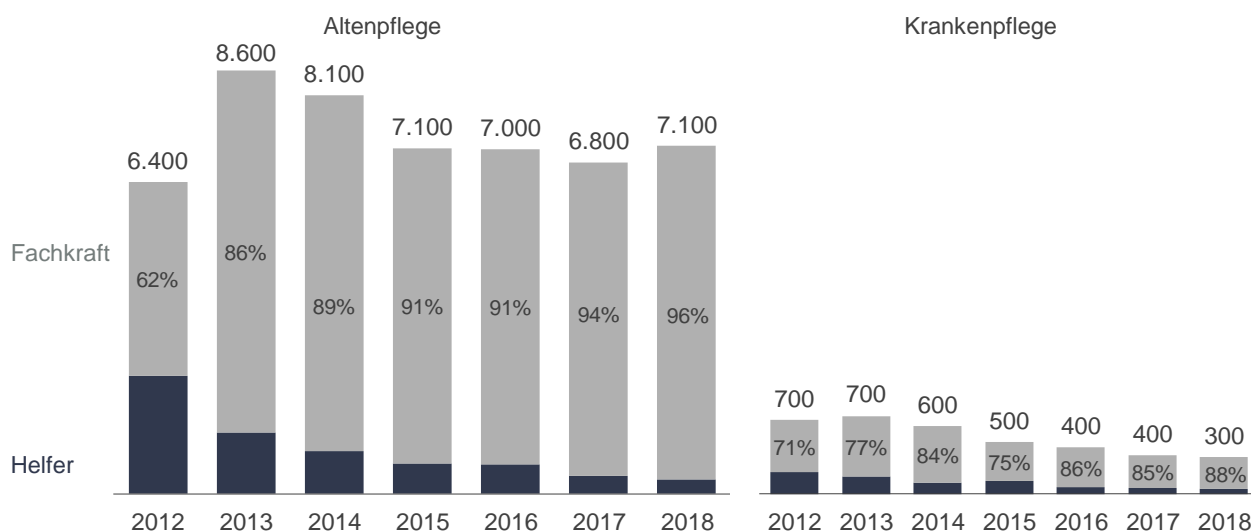
Abbildung 9

Fachkräftebedarfs in der Altenpflege, die dies ermöglichte. Die positiven Effekte der Initiative sind in den veränderten Teilnehmerzahlen der Weiterbildungen im Bereich der Altenpflege erkennbar (Abb. 9). Diese stiegen von 2012 auf 2013 um 2.300 Teilnehmer bzw. 36 Prozent. In den letzten Jahren lagen die Teilnehmerzahlen stabil bei rund 7.000.

In der Krankenpflege waren diese Fördermöglichkeiten, insbesondere die finanzielle Förderung des dritten Ausbildungsjahres, bislang nicht gegeben.¹⁵

Die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen für die Förderung von Fachkräften in der Alten- und Krankenpflege haben Auswirkungen auf den Umfang der geförderten Weiterbildungen mit Abschluss. Während in den letzten fünf Jahren insgesamt 36.000 Personen eine abschlussorientierte Weiterbildung in der Altenpflege begannen, waren es in der Krankenpflege lediglich 2.200.

Maßnahmeeintritte zur Förderung der beruflichen Weiterbildung zur Alten- und Krankenpflege Deutschland, Jahressummen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁴ Ausführliche Informationen dazu können beim BMFSFJ abgerufen werden <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/aeltere-menschen/altenpflegeausbildung/ausbildungs-und-qualifizierungsoffensive/ausbildungs-und-qualifizierungsoffensive-altenpflege/77248?view=DEFAULT>

¹⁵ Förderung von nicht verkürzbaren Ausbildungen; geregelt im §180 Abs. 2 SGB III.

ÜBERWIEGEND WEITERBILDUNG ZUR FACHKRAFT

Von den 36.000 Eintritten in abschlussorientierte Weiterbildungen zur Altenpflegekraft strebte ein knappes Zehntel die Weiterbildung zum Altenpflegehelfer (2.800) und neun von zehn Personen eine Qualifizierung zur examinierten Altenpflegefachkraft (33.300) an. Im Vergleich zu 2012, dem Jahr vor Beginn der Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege, haben sich die Anteile damit deutlich zugunsten der Pflegefachkräfte verändert. 2012 hatten noch knapp vier von zehn Eintritten in abschlussorientierte Weiterbildungen den Altenpflegehelfer zum Ziel.

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Altenpflegefachkräften. Von den 24.300 Personen, die sich 2017/2018 laut Statistischem Bundesamt im 1. Schuljahr der Ausbildung zum examinierten Altenpfleger befanden, wurde rund jede vierte durch die BA im Rahmen der beruflichen Weiterbildung gefördert.¹⁶

Auch bei der Weiterbildung in der Krankenpflege dominiert die Fachkraftausbildung. Von den 2.200 Weiterbildungseintritten hatten vier Fünftel (1.800) einen Abschluss als Fachkraft zum Ziel und knapp ein Fünftel (400) einen Abschluss als Krankenpflegehelfer.

GUTE BESCHÄFTIGUNGSCHANCEN NACH BERUFLICHER WEITERBILDUNG

Angesichts des bereits vorhandenen sowie drohenden Fachkräftemangels bieten Weiterbildungen im Pflegebereich gute Voraussetzungen für eine Beschäftigungsaufnahme. So beendeten im Zeitraum Juli 2014 bis Juni 2017 (aktuellere Daten liegen nicht vor) insgesamt 13.100 Personen erfolgreich eine Weiterbildung zur Altenpflegefachkraft. Die Eingliederungsquote, also der Anteil der Absolventen, der sechs Monate nach Maßnahmeende sozialversicherungspflichtig beschäftigt war, lag in den letzten Jahren regelmäßig bei über 90 Prozent mit leicht steigender Tendenz. Auch die Weiterbildung zum Altenpflegehelfer bietet gute Möglichkeiten. Zwei Drittel (66 Prozent) der 1.300 erfolgreichen Maßnahmeabsolventen war ein halbes Jahr nach Maßnahmeende sozialversicherungspflichtig beschäftigt¹⁷. Die Beschäftigung war fast immer in Tätigkeiten, die dem Maßnahmeziel entsprechen oder sehr ähnlich sind (Altenpflege, Krankenpflege, Familienpflege).

Eine Weiterbildung zur Krankenpflegefachkraft beendeten im Zeitraum Juli 2014 bis Juni 2017 rund 700 Personen erfolgreich. Von ihnen waren gut drei Viertel (76 Prozent) sechs Monate nach Maßnahmeende sozialversicherungspflichtig beschäftigt, überwiegend in der Krankenpflege.

¹⁶ In Relation gesetzt werden die Maßnahmeeintritte August 2017 bis Juli 2018 zu den Altenpflegeschülern im ersten Schuljahr; Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2.

¹⁷ Dazu siehe auch Kurzbericht des IAB „Qualifizierung in der Altenpflege verbessert die Beschäftigungschancen“ <http://doku.iab.de/kurzber/2017/kb1917.pdf>

7 Tabellenanhang

Arbeitsmarkt Kranken- und Altenpflege Deutschland

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jeweils 30. Juni (nach Arbeitsort; Gebietsstand: 30.09.2018)

Jahr	Tätigkeit nach KldB 2010	Insgesamt	davon:						davon:				
			Männer			Frauen			Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit KldB 2010				
			Insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	keine Angabe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Insgesamt													
2014		30.174.505	16.240.821	14.558.997	1.478.371	13.933.684	7.533.417	6.260.632	4.269.523	17.995.526	3.818.043	3.747.353	344.060
2015		30.771.297	16.504.172	14.880.459	1.619.635	14.267.125	7.697.290	6.566.780	4.601.240	18.241.778	3.889.605	3.850.527	188.147
2016		31.443.318	16.864.227	15.115.245	1.748.571	14.579.091	7.758.724	6.820.066	4.783.842	18.499.197	3.990.019	3.986.747	183.513
2017		32.164.973	17.273.293	15.395.673	1.877.599	14.891.680	7.827.133	7.064.540	4.993.624	18.768.410	4.092.793	4.125.346	184.800
2018		32.870.228	17.696.536	15.714.075	1.982.460	15.173.692	7.899.889	7.273.802	5.165.463	19.061.083	4.183.897	4.277.188	182.597
	Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)	+705.255	+423.243	+318.402	+104.861	+282.012	+72.756	+209.262	+171.839	+292.673	+91.104	+151.842	-2.203
	Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)	+2.695.723	+1.455.715	+1.155.078	+504.089	+1.240.008	+366.472	+1.013.170	+895.940	+1.065.557	+365.854	+529.835	-161.463
813 Gesundh.,Krankenpfl.,Rettungsd.,Geburtsh.													
2014		984.010	184.056	150.599	33.457	799.954	410.974	388.980	147.424	711.993	104.665	19.928	-
2015		1.000.435	188.808	153.478	35.330	811.627	415.499	396.128	151.170	723.989	104.791	20.485	-
2016		1.018.997	194.559	157.731	36.828	824.438	420.828	403.610	155.344	737.779	105.007	20.867	-
2017		1.040.268	201.008	161.886	39.122	839.260	425.939	413.321	161.396	752.197	104.992	21.683	-
2018		1.063.987	209.091	167.822	41.269	854.896	433.082	421.814	168.562	768.041	104.764	22.620	-
	Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)	+23.719	+8.083	+5.936	+2.147	+15.636	+7.143	+8.493	+7.166	+15.844	-228	+937	-
	Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)	+79.977	+25.035	+17.223	+7.812	+54.942	+22.108	+32.834	+21.138	+56.048	+99	+2.692	-
821 Altenpflege													
2014		489.537	72.966	47.128	25.838	416.571	173.589	242.982	216.243	263.055	5.290	4.949	-
2015		514.162	77.898	49.812	28.086	436.264	177.981	258.283	229.955	273.749	5.502	4.956	-
2016		536.376	83.230	53.193	30.037	453.146	182.963	270.183	241.581	284.152	5.569	5.074	-
2017		561.497	89.192	56.666	32.526	472.305	188.910	283.395	254.963	296.008	5.331	5.195	-
2018		582.937	94.818	60.506	34.312	488.119	195.178	292.941	269.789	302.878	4.904	5.366	-
	Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)	+21.440	+5.626	+3.840	+1.786	+15.814	+6.268	+9.546	+14.826	+6.870	-427	+171	-
	Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)	+93.400	+21.852	+13.378	+8.474	+71.548	+21.589	+49.959	+53.546	+39.823	-386	+417	-

Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)

Jahr	Tätigkeit nach KldB 2010	Insgesamt	davon:						davon:				
			Männer			Frauen			Anforderungsniveau nach Zielberuf der KldB 2010				
			Insgesamt	Vollzeit	Teilzeit / Heimarbeit / Telearbeit	Insgesamt	Vollzeit	Teilzeit / Heimarbeit / Telearbeit	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	keine Angabe
Insgesamt													
2014		2.898.388	1.565.074	1.449.243	71.532	1.333.314	955.109	338.686	1.267.273	1.170.412	140.456	164.422	155.825
2015		2.794.664	1.517.211	1.395.919	78.967	1.277.452	900.883	338.833	1.261.759	1.090.019	134.259	161.453	147.174
2016		2.690.975	1.482.720	1.350.779	85.534	1.208.251	838.437	335.114	1.223.049	1.033.384	127.076	153.396	154.071
2017		2.532.837	1.398.108	1.292.688	66.080	1.134.724	779.282	321.683	1.165.529	955.780	122.187	148.520	140.822
2018		2.340.082	1.292.123	1.191.635	69.341	1.047.957	706.467	311.492	1.091.722	867.922	114.382	142.262	123.794
Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)		-192.755	-105.986	-101.053	+3.261	-86.767	-72.815	-10.191	-73.807	-87.857	-7.805	-6.257	-17.029
Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)		-558.306	-272.952	-257.608	-2.192	-285.357	-248.641	-27.194	-175.552	-302.490	-26.074	-22.159	-32.032
813 Gesundh.,Krankenpfl.,Rettungsd.,Geburtsh.													
2014		12.956	3.363	3.154	165	9.593	6.803	2.639	5.778	5.954	526	698	-
2015		11.862	3.028	2.816	170	8.834	6.267	2.435	5.377	5.333	511	641	-
2016		11.548	3.136	2.904	186	8.412	5.948	2.337	5.238	5.159	544	607	-
2017		11.594	3.375	3.146	178	8.220	5.821	2.285	5.324	5.198	524	549	-
2018		11.103	3.267	3.034	184	7.837	5.518	2.218	5.038	4.941	560	564	-
Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)		-491	-108	-112	+6	-383	-304	-67	-286	-256	+36	+15	-
Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)		-1.853	-97	-120	+19	-1.757	-1.285	-421	-740	-1.013	+34	-134	-
821 Altenpflege													
2014		37.354	6.817	6.402	348	30.537	23.317	6.933	33.454	3.657	34	210	-
2015		35.499	6.563	6.116	388	28.936	21.828	6.843	31.897	3.364	31	208	-
2016		33.747	6.532	6.041	432	27.216	20.289	6.685	30.252	3.274	32	189	-
2017		32.193	6.469	6.030	381	25.725	18.935	6.573	28.926	3.054	38	176	-
2018		30.744	6.405	5.959	394	24.338	17.502	6.640	27.672	2.876	29	166	-
Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)		-1.450	-63	-71	+13	-1.386	-1.434	+67	-1.254	-178	-9	-9	-
Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)		-6.610	-412	-443	+46	-6.199	-5.815	-293	-5.781	-780	-5	-44	-

Gemeldete Stellen (Jahresdurchschnitt) ¹⁾

¹⁾Angebot an gemeldeten, ungefördernden Stellen am 1. Arbeitsmarkt einschließlich gemeldeter Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland

Jahr	Tätigkeit nach KldB 2010	Insgesamt	abgeschlossene Vakanzzzeit bei Abgang	darunter:			davon:				
				Vollzeit	Vollzeit oder Teilzeit	Teilzeit / Heimarbeit / Telearbeit	Anforderungsniveau KldB 2010				
							Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	keine Angabe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
Insgesamt											
2014		490.310	77	342.751	62.068	78.887	77.975	327.031	44.573	40.577	152
2015		568.743	84	386.836	83.854	92.153	95.857	377.390	49.820	45.557	119
2016		655.490	93	440.441	109.828	100.022	113.577	429.833	56.142	55.799	140
2017		730.551	99	496.029	121.793	107.820	134.003	475.798	61.932	58.756	62
2018		796.427	112	541.609	138.731	110.805	148.988	516.976	67.046	63.382	35
Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)		+65.876	+12	+45.580	+16.939	+2.985	+14.985	+41.178	+5.114	+4.626	-26
Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)		+306.118	+35	+198.858	+76.663	+31.918	+71.013	+189.944	+22.473	+22.805	-117
813 Gesundh.,Krankenpf.,Rettungsd.,Geburtsh.											
2014		9.750	105	4.124	4.224	1.280	868	7.463	892	527	-
2015		12.103	108	4.399	6.097	1.525	1.189	9.206	1.092	616	-
2016		13.603	122	4.842	7.175	1.527	1.324	10.260	1.296	723	-
2017		14.701	132	5.012	8.051	1.577	1.535	11.069	1.275	822	-
2018		15.707	147	5.264	8.813	1.552	1.570	11.983	1.375	779	-
Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)		+1.006	+15	+252	+762	-25	+35	+914	+100	-43	-
Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)		+5.957	+42	+1.140	+4.589	+272	+702	+4.520	+482	+252	-
821 Altenpflege											
2014		14.186	101	3.637	6.188	4.177	4.516	9.554	74	42	-
2015		18.291	113	4.007	8.849	5.289	6.477	11.678	79	58	-
2016		20.667	127	4.325	10.417	5.794	7.703	12.801	101	63	-
2017		23.319	138	4.396	12.638	6.166	8.443	14.665	120	90	-
2018		23.862	155	4.149	13.689	5.825	8.585	15.055	128	94	-
Vorjahresvergleich (2018 abzgl. 2017)		+543	+17	-247	+1.051	-341	+142	+390	+8	+3	-
Jahresvergleich (2018 abzgl. 2014)		+9.675	+54	+512	+7.501	+1.648	+4.069	+5.501	+54	+52	-

Erstellungsdatum 26.04.2019, Zentraler Statistik Service

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁾Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert (nicht bei Durchschnittswerten)

x) Zahlenwerte von Engpass-Indikatoren, die auf Bestandsgrößen mit weniger als 60 Fällen im Jahresdurchschnitt oder Bewegungsgrößen mit weniger als 60 Fällen in der Jahressumme basieren, sind in aller Regel nicht stabil und daher in ihrer Aussagekraft als Indikator nicht valide.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

[Arbeitsmarkt im Überblick](#)
[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Arbeitsstellen](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Förderung und berufliche Rehabilitation](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)
[Migration](#)
[Langzeitarbeitslosigkeit](#)
[Frauen und Männer](#)
[Berufe](#)
[Wirtschaftszweige](#)
[Bildung](#)
[Zeitreihen](#)
[Daten zu den Eingliederungsbilanzen](#)
[Einnahmen/Ausgaben](#)
[Familien und Kinder](#)
[Amtliche Nachrichten der BA](#)
[Kreisdaten](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.